

Dirk U. Rottzoll
Studien zur Redaktion und
Komposition des Amosbuchs



Beihefte zur Zeitschrift für die
alttestamentliche Wissenschaft

Herausgegeben von
Otto Kaiser

Band 243

Walter de Gruyter · Berlin · New York
1996

Dirk U. Rottzoll

Studien zur Redaktion und
Komposition des Amosbuchs

Walter de Gruyter · Berlin · New York

1996

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die
US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

[Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft / Beihefte]

Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. –
Berlin ; New York : de Gruyter.

Früher Schriftenreihe

Reihe Beihefte zu: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
NE: HST

Bd. 243. Rottzoll, Dirk U.: Studien zur Redaktion und Komposition
des Amosbuchs. – 1996

Rottzoll, Dirk U.:

Studien zur Redaktion und Komposition des Amosbuchs / Dirk U.
Rottzoll. – Berlin ; New York : de Gruyter, 1996

(Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft ;
Bd. 243)

Zugl.: Marburg, Univ, Diss., 1996

ISBN 3-11-015240-1

ISSN 0934-2575

© Copyright 1996 by Walter de Gruyter & Co., D-10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikro-
verfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen

Printed in Germany

Printing: Werner Hildebrand, Berlin

Binding: Lüderitz & Bauer-GmbH, Berlin

Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt eine geringfügig überarbeitete Fassung meiner gleichnamigen Dissertation dar, die im Januar 1996 vom Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität zu Marburg angenommen wurde. Diese selbst wurde im Sommer 1995 abgeschlossen, so daß die seither erschienene Literatur zum Buch des Propheten Amos für die Druckfassung keine Berücksichtigung mehr fand; eine Ausnahme hiervon bildet der im Herbst 1995 als ATD-Band erschienene Amoskommentar von *Jörg Jeremias*.

Zu danken habe ich an dieser Stelle *Prof. D. Dr. Otto Kaiser* und *Prof. Dr. Jörg Jeremias* für die Übernahme des Erst- bzw. Zweitgutachtens. Meinem Vater und der *Studienstiftung des deutschen Volkes* gilt mein Dank dafür, daß sie mir die Anfertigung dieser Arbeit finanziell ermöglicht haben. Frau *Alexandra Podraza* und Herrn *Ernst Teckhaus* sei dafür Dank gesagt, daß sie die mühsame Aufgabe des Korrekturlesens auf sich genommen haben. Herrn *Dr. Hasko v. Bassi* und Herrn *Klaus Otterburig* vom Verlag *Walter de Gruyter* sei schließlich für die bewährte verlegerische Betreuung gedankt.

Leimen, im Mai 1996

Dirk U. Rottzoll

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Kapitel 1: Die Buchüberschrift und der einleitende Hymnus (Am 1,1f) ...	8
1.1.: Die Buchüberschrift (Am 1,1)	8
<i>Exkurs 1: Zur Datierung der Wirksamkeit des Amos</i>	16
1.2.: Der Hymnus in Am 1,2	18
Kapitel 2: Der Fremdvölkerzyklus (Am 1,3-2,5)	22
2.1.: Die sekundären Fremdvölkersprüche	23
2.1.1.: Der Juda-Spruch (Am 2,4f)	23
<i>Exkurs 2: Die sprachlichen Berührungspunkte zwischen dem</i> <i>DtrG, HG und Ezechielbuch und ihre Bedeutung für die dtr</i> <i>Redaktion des Amosbuchs</i>	27
2.1.2.: Der Tyrus-Spruch (Am 1,9f)	30
2.1.3.: Der Edom-Spruch (Am 1,11f)	32
2.2.: Der ursprüngliche Fremdvölkerzyklus	35
2.2.1.: Der Damaskus-Spruch (Am 1,3-5)	36
2.2.2.: Der Gaza-Spruch (Am 1,6-8)	41
2.2.3.: Der Ammon-Spruch (Am 1,13-15)	46
<i>Exkurs 3: Die Beziehungen zwischen Am 1,15 und Jer 49,3</i>	49
2.2.4.: Der Moab-Spruch (Am 2,1-3)	50
Kapitel 3: Der Israel-Spruch (Am 2,6-16)	51
3.1.: Die Landgabetradition (Am 2,9)	52
3.2.: Die Exodus- und Landgabetradition (Am 2,10) sowie Israels Fehlverhalten gegenüber Gottes Propheten und Nasiräern (Am 2,11f)	56
3.3.: Die Zahlenspruch-Liste in Am 2,6b-8	61
3.3.1.: Rekonstruktion des ursprünglichen Wortlauts von Am 2,6b-8	62
3.3.2.: Am 2,6b-8 ^x .12 – Zahlenspruch-Liste des Israel-Spruchs oder eigenständige Sprucheinheit?	67
3.4.: Die konkretisierte Strafandrohung in Am 2,13-16	71
<i>Exkurs 4: Die semantische Bedeutung des Begriffs עָוָן</i>	74

Kapitel 4: Der Visionszyklus (Am 7,1-8; 8,1f; 9,1-4)	81
4.1.: Die erste Vision (Am 7,1-3)	82
4.2.: Die zweite Vision (Am 7,4-6)	87
4.3.: Die dritte Vision (Am 7,7f)	91
4.4.: Die vierte Vision (Am 8,1f).....	93
4.5.: Rekonstruktion der beiden ursprünglichen Visions-Paare	94
4.6.: Die fünfte Vision (Am 9,1-4).....	94
4.7.: Abschließende Beurteilung des Völker- und Visionszyklus	104
Kapitel 5: Die Einleitung der Spruchkomposition (Am 3,1-8)	108
5.1.: Die inhaltliche Zusammenfassung der Botschaft des Amos (Am 3,1f)	108
5.2.: Der prophetische Legitimationsnachweis (Am 3,3-8).....	112
5.2.1.: Der Evidenzbeweis für Gottes Handlungszwang (Am 3,3-6)	113
5.2.2.: Die Verhältnisbestimmung von Gottes Wortoffenbarung und Gerichtshandeln (Am 3,7)	118
5.2.3.: Der prophetische Verkündigungszwang (Am 3,8)	122
5.3.: Zusammenfassender Rückblick von Am 3,1-8	123
Kapitel 6: Sprüche gegen Samaria (Am 3,9-4,3)	125
6.1.: Das erste Wort gegen Samaria (Am 3,9-11)	125
6.2.: Das zweite Wort gegen Samaria (Am 3,12-15)	132
6.2.1.: Überlegungen zur redaktionsgeschichtlichen Einordnung von Am 3,12 u. 3,15	134
6.2.2.: Überlegungen zur redaktionsgeschichtlichen Einordnung von Am 3,13f	137
6.2.3.: Abschließende Überlegungen zur Genese von Am 3,12-15	140
6.3.: Das dritte Wort gegen Samaria (Am 4,1-3)	143
<i>Exkurs 5: Die semantische Bedeutung der Begriffe צננה,</i> <i>אחריית</i> und <i>רונה</i>	146
a) צננה	146
b) אחריית	147
c) סירות	149
d) רונה	149
Kapitel 7: Redaktionsgeschichtliche Analyse von Am 6	153
7.1.: Weheruf über die selbstsicheren Männer Samarias (Am 6,1-7)	153
7.1.1.: Rekonstruktion des Grundbestands von Am 6,1-7	153
7.1.2.: Verortung der Am 6,1aα(ohne הורי).bα.6aβ.b.7 umfassenden Redaktionsschicht	164

7.1.3.: Redaktionsgeschichtliche Einordnung von Am 6,1b β	165
7.1.4.: Abschließende Zusammenfassung	166
7.2.: Überlegungen zur Genese und redaktionsgeschichtlichen Einordnung von Am 6,8-10	168
7.2.1.: Am 6,8	168
7.2.2.: Am 6,9f	170
7.2.3.: Am 6,11f	174
7.2.3.1.: Am 6,11	175
7.2.3.2.: Am 6,12	176
7.2.4.: Am 6,13f	177
7.2.4.1.: Am 6,13	178
7.2.4.2.: Am 6,14	179
 Kapitel 8: Die innere Schale der Spruchkomposition	185
8.1.: Die Parodie einer Priestertora in Am 4,4f	185
8.2.: Die Parodie eines Kultbescheids in Am 5,21-27	188
8.2.1.: Israels Kultus in der Wüste des Exils (Am 5,25f)	188
8.2.2.: Die Deportationsankündigung in Am 5,27	192
8.2.3.: Am 5,21-24	194
8.2.4.: Abschließende Zusammenfassung	198
8.3.: Das Kehrversgedicht von der verweigerten Umkehr (Am 4,6ff)	199
8.4.: Der Tag des Herrn (Am 5,18-20)	210
 Kapitel 9: Das Zentrum der Spruchkomposition (Am 5,1-17)	215
9.1.: Die Leichenklage über die Jungfrau Israel (Am 5,1-3)	215
9.1.1.: Am 5,1f	218
9.1.2.: Am 5,3	219
<i>Exkurs 6:</i> Die Funktion der כִּי כֹה אָמַר-Formel	220
9.2.: Die Aufforderung zum Suchen Gottes (Am 5,4-6)	223
9.2.1.: Überlegungen formaler Art	223
9.2.2.: Überlegungen literarkritischer Art	227
9.2.3.: Abschließende Zusammenfassung	230
9.3.: Die Pendanttexte zu Am 5,1-6 in Am 5,14-17	230
9.3.1.: Die Aufforderung zum Suchen des Guten in Am 5,14	232
9.3.2.: Die Aufforderung zum Hassen des Bösen in Am 5,15	233
9.4.: Das Leichenlied der Landarbeiter (Am 5,16f)	235
9.5.: Am 5,7.10-13	236
9.5.1.: Rekonstruktion des Grundbestands von Am 5,7.10-13	236
9.5.2.: Redaktionsgeschichtliche Einordnung der einzelnen Seg- mente innerhalb von Am 5,7.10-13	240

9.5.2.1.: Die Grundschrift in Am 5,12a.7.10.12b	240
9.5.2.2.: Das Einzellogion in Am 5,11	241
9.5.2.3.: Am 5,13	242
9.6.: Die "Hymnen" in Am 4,13; 5,8f und 9,5f	242
Kapitel 10: Die erste Einschaltung in den Visions-Zyklus (Am 7,9.10-17)	251
10.1.: Am 7,9 – Abschluß der dritten Vision oder Brückentext zum folgenden Fremdbbericht?	252
10.2.: Das literarische und zeitliche Verhältnis von Am 7,10-17 zu seinem Kontext, insbesondere zu Am 7,9	254
Kapitel 11: Die zweite Einschaltung in den Visions-Zyklus (Am 8,3.4-14)	257
11.1.: Am 8,(3.)4-7(.8)	258
11.2.: Am 8,9f	262
11.3.: Am 8,11-14	263
11.3.1.: Der "Hunger-Spruch" (Am 8,11f)	264
11.3.2.: Ein Wort gegen den Götzendienst (Am 8,13f)	266
Kapitel 12: Das Abschlußkapitel des Amosbuchs (Am 9,7-15)	270
12.1.: Das Problem von Am 9,7	271
12.2.: Am 9,8-10 ^x – Nachinterpretation zu Am 9,7, eigenständige Texteinheit oder Diskussionswort(e) zur 5. Vision?	272
12.3.: Der Buchschluß (Am 9,11-15) – "Stimme deuteronomi- stischer Heilshoffnung" oder spätnachexilischer Zusatz?	276
12.3.1.: Die Wiedererrichtung der zerfallenen Hütte Davids (Am 9,11) und die Inbesitznahme des Restes Edoms (Am 9,12)	276
12.3.2.: Ankündigung und Beschreibung der zukünftigen Heilszeit (Am 9,13-15)	280
12.4.: Abschließende Überlegungen zur Komposition von Am 8,(3.)4-14 und Am 9,7-15	283
Kapitel 13: Zusammenfassung	285
Literaturverzeichnis	291

Einleitung

Seit jeher gilt das Buch des Propheten Amos als *das* klassische Schul- und Musterbeispiel für die (vorexilische) Prophetie, da sich innerhalb desselben auf engstem Raum fast sämtliche Gattungen prophetischer Rede sowie geradezu charakteristische Beispiele für Fremdvölker- und Visionszyklen finden.

Um so erstaunlicher ist demgegenüber, daß gerade dieses Buch bisher nur sehr zurückhaltend redaktionskritisch untersucht worden ist. Sieht man von der Ausscheidung mehr oder weniger umfangreicher Partien ab, die bereits von *Wellhausen*, *Marti*, *Duhm* und *Weiser* vorgenommen wurde, lassen sich dezidiert redaktionsgeschichtlich orientierte Arbeiten zum Amosbuch erst seit der Mitte der sechziger Jahre nachweisen (*Schmidt*, *Wolff*). Kaum verwunderlich ist daher, daß man noch bis in die Mitte der siebziger Jahre die Spruchanordnung in Am 3-6 für planlos hielt. Exemplarisch genannt sei in diesem Zusammenhang die Vermutung von *Baumgartner* (1913):

„Das Amosbuch ist durch ziemlich regellose Zusammenfügung einzelner Reden und Redestücke entstanden“¹

In dieselbe Richtung äußerte sich *Fey* (1963) mit Blick auf das besonders unsystematisch wirkende fünfte Kapitel des Amosbuchs:

„Warum 5.7.10.12b durch einen echten (11.12a) und einen unechten (8f) Einsatz zertrennt wurde und warum wiederum 7-13 in der heutigen Anordnung 5.4-6.14 aufspalten, läßt sich ebensowenig begründen, wie sich das Kompositionsproblem des Amosbuches im ganzen endgültig lösen läßt“²

Und selbst *Rudolph* (1971) klagte im Zusammenhang von Am 5 noch,

„daß manche Exegeten ganz darauf verzichten, Ordnung zu schaffen, und sich mit der Feststellung begnügen, daß der jetzige Zustand des Kapitels (sc. Am 5) das Ergebnis eines mechanischen Unfalls sei, dessen Ursache nicht mehr aufgeheilt werden könne“³

Gegen Ende der siebziger Jahre trat auf Grund der wegweisenden Arbeiten von *de Waard*⁴ (1977) und *Lust*⁵ (1981), die jedoch bisher fast ausschließlich im englischsprachigen Raum rezipiert wurden,⁶ eine gewisse Än-

1 W. Baumgartner, Amos 3,3-8, ZAW 33 (1913), 80.

2 R. Fey, Amos, 25, Anm. 3.

3 W. Rudolph, Amos, 184 mit Blick auf K. Budde, Text I, 105f. — Ähnlich auch H. Schüngel-Straumann, Gottesbild, 32 („Das ganze Kapitel (sc. Am 5) enthält lose Sprüche, die jetzige Anordnung ist wohl nicht ursprünglich“).

4 Vgl. J. de Waard, The Chiasmic Structure of Amos VI-17, VT 27 (1977), 170-177.

5 Vgl. J. Lust, Remarks on the Redaction of Amos V4-6.14-15, OTS 21 (1981), 154.

6 Vgl. R. B. Coote, Amos, 79-82; J. A. Soggin, Amos, 80; N. J. Tromp, Amos V,1-17. To-

derung der Situation ein. In Weiterführung ihrer Ansätze dürfte die Annahme einer planlosen Zusammenstellung des Amosbuchs nämlich hinfällig geworden sein.⁷

Zunächst gelang *de Waard* der Nachweis, daß es sich bei 5,1-17 um eine konzentrisch strukturierte Makro-Einheit handelt: Ihren äußeren Rahmen bilden die um das Thema Tod kreisenden Leichenklagen in Am 5,1-3 und 5,16f, den inneren die mit dem Begriff Leben verbundenen Aufforderungen zum Suchen Gottes (Am 5,4-6) bzw. des Guten (Am 5,14f); den äußeren Kern bilden die Schuld aufweise in Am 5,7 par. Am 5,10-12, das Zentrum der Hymnus (Am 5,8f). Mit dieser Erkenntnis wurde schlagartig eine Reihe der die exegetische Diskussion bis dahin beherrschenden Probleme hinfällig, allen voran die auffällige Stellung von Am 5,14f gegen Ende der Einheit statt nach Am 5,4.5(f) sowie diejenige von Am 5,7 vor dem Hymnus (Am 5,8f) anstatt danach.

Erklärbar wird durch dieses konzentrische Kompositionsmodell aber nicht nur die ungewöhnliche Stellung einzelner Verse innerhalb von Am 5,1-17, sondern auch, warum Am 4,4f ein kultkritisches Wort im Kontext von Worten gegen die Bewohner Samarias (Am 3,9-4,3) steht.⁸ Denn wie *Lust*

wards a Stylistic and Rhetorical Analysis, OTS 23 (1984), 56-84; A. G. Auld, Amos, 50-54; G. V. Smith, Amos 5:13. The Deadly Silence of the Prosperous, JBL 107 (1988), 289; -ders., Amos, 151-159; J. H. Hayes, Amos, 153; J. Jeremias, Amos 3-6, 123-138; -ders., Tod, 135f; G. Fleischer, Menschenverkäufer, 95, Anm. 4; S. M. Paul, Amos, 158f. D. A. Dorsey, Literary Architecture and Aural Structuring Techniques in Amos, Bib 73 (1992), 313f; M. D. Carroll, Contexts, 221f; H. N. Rösel, Studien, 96-98.

7 Dagegen betonte C. Westermann, Amos 5,4-6.14.15, 116 noch 1984: "Die Folge der Stücke (sc. in Am 5,1-20) beruht nicht auf einem Plan - auch nicht dem eines Redaktors". Dennoch erkennt auch er eine paarweise Zuordnung innerhalb von Am 5,1-17 an: "Zu der Totenklage 5,1-3 gehört 16-17; zu 4-6 gehört 14-15; zu 7 gehört 10-12 (fortgesetzt in 18-20)" (117). Überdies stellt C. Westermann abschließend fest, er habe "bei der Arbeit an den Worten des Amos ... einen erstaunlich durchdachten, planmäßigen Aufbau des Buches, in dem alle seine Teile sinnvoll einander zugeordnet sind", gefunden: "In der Mitte des Buches steht als sein Kern eine Sammlung der Worte des Amos, die er im Auftrag Gottes gegen Israel richtet: Gerichtsankündigungen an Israel. Das ist der Teil 3,9-6,17; 8,4-17. Um diesen Kern legen sich mehrere Schichten. Die erste, dem Kern nächste Schicht sind Worte, die es mit dem Propheten zu tun haben: 3,3-8 vorher und 7,10-17 nachher; dazu die Visionen 7,1-9; 8,1-3; (9,1-4). Die zweite Schicht um den Kern bilden die Worte, die von Israel und von Völkern handeln: vorher 1,3-2,16, nachher 9,7-10. Die äußerste Schicht bildet der jüdische Rahmen 1,2 und 9,11-15, beides Worte, die das Weiterleben des Buches Amos nach dem Eintreffen des Gerichts über das Nordreich Judäa bezeugen. ... Diese vom Zentrum her sich erweiternde Anordnung soll zeigen, daß die Gerichtsankündigung des Amos über Israel die Mitte seines Wirkens bildete, daß die anderen Teile auf diese Mitte bezogen sind und mit ihr im Zusammenhang stehen" (117).

8 Vgl. J. Jeremias, Amos 3-6, 130: "Ob dagegen Am 4,4f im älteren Amosbuch der Schüler schon auf 4,1-3 folgte, ist höchst ungewiß, ja eher unwahrscheinlich, da Am 3,9-4,3 ausschließlich Worte gegen die Bewohner Samarias anführen, die Thematik des Gottesdienstes im übrigen aber erst mit Kap. 5 eingeführt wird".

erkannte, wird die konzentrisch strukturierte Spruchseinheit in Am 5,1-17 ihrerseits noch einmal von jeweils drei konzentrisch um sie herum gelagerten Sprüchen eingerahmt. Im äußeren Kreis wurden Sprüche gegen die Frauen bzw. Männer Samarias angeordnet (Am 4,1-3; 6,1-7), eine Stufe tiefer solche gegen den Kult (Am 4,4f; 5,21-27). Folglich ist auch die Stellung von Am 4,4f keine zufällige, sondern eine bewußt gewollte.

Ein konzentrischer Aufbau läßt sich aber nicht nur in Am 5,1-17 (*de Waard*) bzw. 4,1-6,7 (*Lust*) erkennen, sondern darüber hinaus – freilich in nicht ganz so deutlicher Form – in der Spruchkomposition Am 3-6 als ganzer,⁹ wie folgende, unsere Analyse vorwegnehmend zusammenfassende Übersicht deutlich erkennen läßt:

Am 1,2 Hymnus

Am 1,3-2,16 Völkerzyklus

Am 3,1f Gerichtswort gegen die Selbstsicheren

Am 3,3-8 Didaktische Fragen

Am 3,(9-)15 Gegen die Häuser

Am 4,1-3 Gegen die Frauen Samarias

Am 4,4f Gegen den Kult

Am 4,6-12(13) Gerichtsankündigung

Am 5,1-3 Leichenklage

Am 5,4-6 Aufforderung zum Suchen

Am 5,7 Schuldaufweis

Am 5,8(f) Hymnus

Am 5,(9)10-12(13) Schuldaufweis

Am 5,14f Aufforderung zum Suchen

Am 5,16f Leichenklage

Am 5,18-20 Gerichtsankündigung

Am 5,21-27 Gegen den Kult

Am 6,1-7 Gegen die Männer Samarias

Am 6,(8-)11 Gegen die Häuser

Am 6,12 Didaktische Frage

Am 6,13f Gerichtswort gegen die Selbstsicheren

Am 7,1ff Visionszyklus

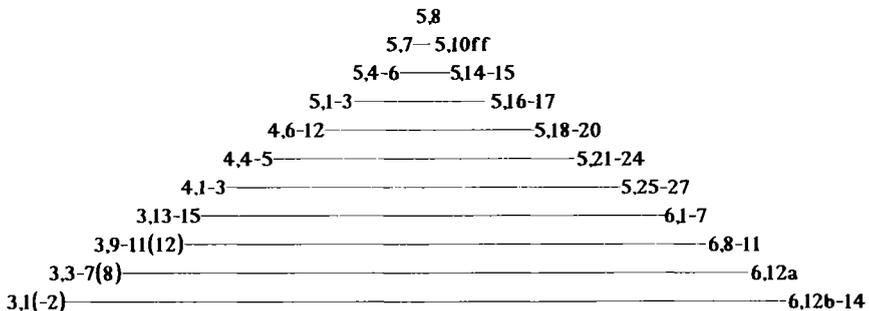
Am 9,5f Hymnus

9 Zu diesem Ergebnis gelangte im Jahr nach dem Erscheinen der Arbeit von J. de Waard, jedoch offenbar ohne von ihr Kenntnis zu besitzen, auch S. Bergler in seiner nicht publizierten Magisterarbeit über "Die hymnischen Passagen und die Mitte des Amosbuches" (Tübingen 1978). Dort finden sich in Kapitel 6 unter der Überschrift "Anregungen zu einer Neuinterpretation der hymnischen Passagen" folgende Ausführungen: "Mit eigentlich wenig Phantasie wird der Anordnungsmechanismus deutlich: Vers 58 nimmt eine Mittelposition ein, um die ringförmig zusammengehörige Einheiten gelagert wurden". Dabei "darf ... statuiert werden, daß sich diese Ringbildung von Kap. 3 bis Kap. 6 einschließlich, d.h. über

Neben dem konzentrischen Gliederungsmodell läßt sich in Am 3-6 allerdings noch eine die Spruchkomposition in zwei Blöcke teilende Gliederungsform erkennen. Wie insbesondere *Jeremias* darlegte, hat man es Am 3f mit "Worten Gottes" über die "Kinder Israels" (vgl. Am 3,1.12; 4,5) zu tun, in Am 5f aber mit "Worten des Amos" über das "Haus Israels" (vgl. Am 5,1.3.4.25; 6,1.14).¹⁰ Diese Am 3f von Am 5f abhebenden Subjekts- und Objektsangaben werden vorab in den diesen beiden Textkomplexen voranstehenden und als Einleitung dienenden Höraufrufen deutlich angezeigt.¹¹ Heißt es Am 3,1: "Hört dieses Wort, das JJ über euch redet, Kinder Israels", lautet Am 5,1: "Hört dieses Wort, das ich (sc. Amos) erhebe über euch als Leichenklage, Haus Israels".

Daß beide Gliederungsmodelle nicht im Widerspruch zueinander stehen, sondern miteinander harmonieren, läßt sich an einem bisher nicht beachteten Punkt erkennen: dem Hymnus in Am 4,13. Während sich die Stellung des Hymnus in Am 5,8(f) mittels der konzentrischen Anordnung von Am 3-6 problemlos erklären läßt, fällt der Hymnus in Am 4,13 in gewisser Weise aus dieser Struktur heraus. Denn ein ihm entsprechender, vor der Ankündigung des "Tag des Herrn" (Am 5,18-20) zu erwartender Pendanttext, fehlt. Im Rahmen des Am 3-6 in zwei Blöcke gliedernden Modells läßt sich seine Stellung dagegen gut verständlich machen, insofern man in ihm ein den ersten Block (Am 3f) abschließendes Element sieht. Zieht man überdies den konzentrisch um die Spruchkomposition in Am 3-6 gelegten und von einem Hymnus eingeleiteten (Am 1,2) und abgeschlossenen (Am 9,5f) Völker- und Visionszyklus in die Betrachtung mit ein, wird sogar deutlich, warum ein Am 4,13 analoger hymnischer Abschluß nach Am 6,13f fehlt: Während der Hymnus in Am 5,8(f) als Zentrum des konzentrisch strukturierten Amosbuchs (Am 1,2-9,6) fungiert, zeigt der Hymnus in Am 4,13 nicht nur die Trennlinie zwi-

sämtliche Einzelsprüche des Propheten, erstreckt" (228), wobei "ein provisorisches Anordnungsschema ... folgendes Bild (ergibt)" (229):



10 Vgl. J. Jeremias, Amos 3-6, 131.

11 Ein derartiger Aufruf zum Hören findet sich daneben zwar auch noch in Am 4,1, hat dort aber, wie J. Jeremias (Amos 3-6, 131) gezeigt hat, eine völlig andere Funktion als die Aufrufe in Am 3,1 und 5,1, insofern er nur "die kleine Einheit 4,1-3 einleiten will".

schen den beiden Textblöcken Am 3f und Am 5f an, sondern auch zwischen Am 1,3-4,12 und Am 5,1-9,4.¹²

Sollte die vorgetragene Kompositionsanalyse die innere Struktur des Amosbuchs richtig erkannt haben, ergeben sich hieraus weitreichende Konsequenzen für die weitere redaktionsgeschichtliche Untersuchung. Denn ähnlich dem Völker- und Visionszyklus, die in- und miteinander so eng verknüpft sind, daß sich ihre Abfassung durch ein und denselben Autor nahelegt (vgl. § 4.7.), wird man angesichts der Am 3-6 vorliegenden Kompositionsstruktur auch in ihr das Werk *eines* Verfassers sehen müssen. Da man es Am 3-6 im Gegensatz zum Völker- und Visionszyklus jedoch mit inhaltlich und sprachlich äußerst disparaten Materialien zu tun hat, wird man ihn als einen *Redaktor* bezeichnen müssen,¹³ der aus ihm vorgegebenen Texteinheiten die jetzige Spruchkomposition schuf. Dabei ist davon auszugehen, daß der fortan *RRK* genannte "Redaktor der Ringkomposition" entweder nach dem Zeitpunkt des/der jüngsten in Am 3-6 vorfindlichen Texte(s) wirkte oder aber mit seinem/ihrer Verfasser identisch ist. Letztgenannter Möglichkeit dürfte eine höhere Wahrscheinlichkeit zukommen, da die Am 3-6 zugrundeliegende konzentrische Struktur für jeden Text einen entsprechenden Pendanttext auf der dem Zentrum spiegelbildlich gegenüberliegenden Seite verlangt (vgl. das Diagramm oben); nun bringt es die Anwendung einer derartigen Kompositionstechnik zwangsläufig mit sich, daß man in dem vorgegebenen Material nicht immer das in ausreichendem Maß vorfindet, was man benötigt. Was liegt also näher, als diese Lücke durch die eigenständige Formulierung entsprechender Paralleltexte künstlich zu schließen?¹⁴

Eine der vorrangigen Aufgaben unserer Untersuchung des Amosbuchs wird es daher sein, dem kompositorischen Werden der Ringstruktur in Am 1,2-9,6^x nachzugehen. Dabei ist allerdings von vornherein davon auszugehen, daß der die Ringkomposition schaffende Redaktor *RRK* nicht der letzte war, der bei der Gestaltung des Amosbuchs Hand anlegte. Denn andernfalls ließe sich nur schwer erklären, warum sich in Am 7,(9.)10-17; 8,(3.)4-14; Am 9,7-15 eindeutig außerhalb der konzentrischen Struktur stehende – und sich dadurch als spätere Hinzufügung verdächtig machende – Textpassagen finden.

Angesichts der dargestellten Einsichten in die kompositorische Struktur des Amosbuchs empfiehlt es sich, seine Analyse nicht der cursorischen Reihenfolge entsprechend vorzunehmen, sondern sich der Ringstruktur gemäß von der äußeren Schale her sukzessive zum Kern vorzuarbeiten. Daher wer-

12 Ähnlich äußerte sich auch J. Jeremias, Amos 3-6, 128: "Die Doxologien gliedern ... zumindest Am 3.1-9.6. eher aber, wenn man ihnen mit Wolff und Koch auch Am 1.2 zuordnen darf, Am 1.1-9.6, also nicht nur den Mittelteil des Amosbuchs, sondern auch die beiden Rahmenteile".

13 Vgl. H. N. Rösel, Studien, 96: "Diese Anordnung des Materials geht natürlich auf einen Kompositor und nicht auf Amos selbst zurück".

14 Hierher gehört auch die überspitzt formulierte Anmerkung von V. Fritz (Amosbuch, 35, Anm. 16): "Die kunstvolle literarische Komposition der Kapitel hat jeden Hinweis auf vorangegangene mündliche Überlieferung verwischt".

den wir nach einem sich im wesentlichen mit der Überschrift des Amosbuchs beschäftigenden *ersten Kapitel* in den *Kapiteln 2 bis 4* den aus dem Völker- (Am 1,3-2,16) und Visionszyklus (Am 7,1-8; 8,1f; 9,1-4) bestehenden äußeren Rahmen untersuchen. In den *Kapiteln 5 und 6* folgt die Analyse von Am 3,1-4,3, in *Kapitel 7* die der entsprechenden Pendanttexte in Am 6,1-14. *Kapitel 8* geht dem Werden von Am 4,4-13 und 5,18-27 nach, bevor in *Kapitel 9* die den Kern des Amosbuchs bildenden Verse Am 5,1-17 sowie die Hymnen exegetisiert werden. Die *Kapitel 10 bis 12* schließlich haben die außerhalb der konzentrischen Struktur stehenden Texte Am 7,9-17; 8,3-14 und 9,7-15 zum Thema.

Neben der Aufhellung der kompositorischen Gesamtstruktur des Amosbuchs werden wir innerhalb der einzelnen Kapitel zudem jeweils dem Werden der anstehenden Einzelsprüche nachgehen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei dem Problem der *deuteronomistischen Redaktion(en)* geschenkt werden. Nachdem dieses 1965 von *Schmidt* in die Diskussion gebracht und 1978 von *Vermeylen* noch einmal grundsätzlich erörtert wurde, sind in der Amosforschung bisher kaum noch Versuche einer näheren Betrachtung dieser besonderen Redaktionsschicht unternommen worden. Dies ist um so erstaunlicher, als seit Beginn der siebziger Jahre gerade in der Deuteronomismusforschung erhebliche Umbrüche stattgefunden haben, in deren Verlauf das einst von *Noth* vertretene Einheitsmodell bezüglich der Entstehung des DtrG zugunsten einer differenzierteren Betrachtung aufgegeben wurde. Auf dem Hintergrund dieser Ausdifferenzierung der Deuteronomisten innerhalb des DtrG stellt sich natürlich die Frage, ob sich auch innerhalb des Amosbuchs unterschiedliche deuteronomistische Hände nachweisen lassen. Im Zuge dieser Untersuchung werden wir bereits im ersten Teil des *zweiten Kapitels* sehen, daß die immer wieder für dtr gehaltenen Sprüche gegen Tyros, Edom und Juda entweder gar nicht deuteronomistisch sind oder aber einen Deuteronomismus *sui generis* aufweisen. Zudem werden wir den Nachweis führen, daß die außerhalb der konzentrischen Struktur stehenden Texte Am (3,9-11; 8,11f^x und 9,13-15^x über eine aus dem Jeremiabuch entlehnte dtr Grundschicht verfügen.

Da jede redaktionsgeschichtliche Arbeit nicht Selbstzweck ist, sondern die einzelnen Bestandteile eines biblischen Buchs aus ihrem jeweiligen historischen Kontext heraus verständlich machen will, stellt sich natürlich auch im Zusammenhang des Amosbuchs die Frage nach dem "historischen Amos". Betrachtet man diesbezüglich die jüngere Forschung, so gibt es nicht einmal annähernd einen Grundkonsens. Während *Rudolph*, von einigen wenigen Halbversen abgesehen, fast alle Sprüche des Amosbuchs für authentische Worte des Propheten hält, möchte *Fritz* ihm nur Am 3,12; 5,3 und 7,1-6 zusprechen. Im Verlauf unserer Untersuchungen werden wir nun zu dem Ergebnis kommen, daß die Wahrheit ungefähr in der Mitte liegt. Als ein Kriterium zur Aussonderung "echter" Amosworte gibt sich dabei immer wieder die mehr oder minder deutliche *Ankündigung eines Erdbebens* zu erkennen. Sämtliche das angekündigte Unheil in einem Feindangriff oder einer Depor-

tation sehenden Sprüche bzw. Spruchfragmente dürften dagegen frühestens im Zusammenhang mit dem Untergang des Nordreichs, also nach 722/1, zugefügt worden sein.

Kapitel I: Die Buchüberschrift und der einleitende Hymnus (Am 1,1f)

1.1.: Die Buchüberschrift (Am 1,1)

Wie heute allgemein anerkannt, ist (auch) die Überschrift des Amosbuchs (Am 1,1) ein mehrfach redaktionell überarbeitetes Gebilde. So fällt 1.) das direkte Nacheinander zweier Relativsätze in Am 1,1aß und 1,1b α auf,¹ wobei 2.) im ersten der beiden Sätze "die Angabe der Heimat (sc. »von Tekoa«) ... durch ... אֲשֶׁר הָיְתָה בְּנִקְדָּיִם"² wie abgesprengt wirkt,³ während 3.) der zweite Relativsatz (Am 1,1b α) nicht wie Am 1,1aß auf das Nomen rectum עֲמֹסַי, sondern auf das Nomen regens רַבְרִי zurückgreift.⁴ Hinzu kommt, daß 4.) die "Worte des Amos" dem zweiten Relativsatz gemäß nicht "gehört", sondern "geschaut" (חָזַר) wurden,⁵ und 5.) die synchronistische Datierung über auffällige Parallelen mit anderen Prophetenbuchüberschriften und dem DtrG verfügt.⁶ Ein weiteres Problem stellt 6.) die Am 1,1b gebotene Doppel-datierung mittels einer synchronistischen Datierung sowie eines Erdbebens dar.⁷

-
- 1 Vgl. D. Guthe, Amos, 31, Anm. b; E. Sellin, Zwölfprophetenbuch, 160 (= 1. Aufl.); H. E. W. Fosbroke / S. Lovett, Amos, 777; C. von Orelli, Propheten, 58; J. L. Mays, Amos, 18; G. J. Botterweck, Authentizität, 176; I. Willi-Plein, Vorformen, 15.
 - 2 H. W. Wolff, Amos, 146.
 - 3 Vgl. W. Rudolph, Amos, 109 ("Übersetzt man den ersten Relativsatz »der unter den Nokedim aus Thekoa war«, so ist das »aus« störend, man erwartet zumindest »in« (vgl. Jer 1,1), eher noch eine Genetiv-Verbindung חַ בְּנִקְדָּיִם"); P. Riessler, Propheten, 65f; G. J. Botterweck, Authentizität, 177 (streicht lediglich בְּנִקְדָּיִם und behält den verbleibenden Wortbestand: »der aus Tekoa war« bei); T. H. Robinson, Amos, 74; D. W. Nowack, Propheten, 120f; K. Budde, Text I, 47; W. H. Schmidt, Redaktion, 169.
 - 4 Vgl. W. H. Schmidt, Redaktion, 169; H. W. Wolff, Amos, 146; W. Rudolph, Amos, 110.
 - 5 Vgl. W. Rudolph, Amos, 110 ("Man geht ... davon aus, daß der Ausdruck »Worte schauen« als Bezeichnung des Offenbarungsempfangs auch in Jes 2,1 und Mi 1,1 vorkommt. Freilich ist es an beiden Stellen korrekterweise das Wort "JJs, "das der Prophet schaut, während hier die einzelnen Worte des Amos als »geschaut« bezeichnet würden"); H. F. Fuhs, Erwägungen, 277f; E. Sellin, Zwölfprophetenbuch, 160 (= 1. Aufl.); O. Procksch, Amos, 64; H. W. Wolff, Amos, 147.
 - 6 Vgl. D. Guthe, Amos, 31, Anm. b; G. J. Botterweck, Authentizität, 177; H. W. Wolff, Amos, 146; J. L. Mays, Amos, 18; W. H. Schmidt, Redaktion, 170.
 - 7 Vgl. W. Rudolph, Amos, 110; H. W. Wolff, Amos, 146; J. L. Mays, Amos, 18; W. H. Schmidt, Redaktion, 169; I. Willi-Plein, Vorformen, 15; H. F. Fuhs, Erwägungen, 274; -ders., Sehen, 169.

Unter Berücksichtigung all dieser Unebenheiten innerhalb von Am 1,1 läßt sich die Buchüberschrift somit in folgende Textfragmente zergliedern:

- a) דברי עמוס
- b) אשר היה בנקדים
- c) מתקוע
- d) אשר חזה
- e) על-ישראל
- f) בימי עזיה מלך-יהודה
ובימי ירבעם בן-יואש מלך ישראל
- g) שנתים לפני הרעש

Erheblich schwieriger als die Analyse von Am 1,1 erweist sich, wie bereits ein Blick in die Literatur erkennen läßt, die Synthese und historische Verortung der einzelnen Textfragmente.⁸ Relative Einmütigkeit besteht nur hinsichtlich Textfragment "b" und "f"; ersteres wird im Anschluß an *Budde*⁹ als ein auf Grund von Am 7,14 vorgenommener Einschub beurteilt,¹⁰ während letzteres gemäß *Schmidt*¹¹ einem dtr Redaktor zugewiesen wird.¹² Doch schon bei der Frage, ob die Heimatangabe "aus Tekoa" (= Fragment "c") von jeher an Textfragment "b" angeschlossen¹³ oder die ursprüngliche Fort-

8 Vgl. H. F. Fuhs, *Erwägungen*, 273; -ders., *Sehen*, 169.

9 Vgl. K. Budde, *Die Ueberschrift des Buches Amos und des Propheten Heimat*, in: *Semitic Studies in Memory of Rev. Dr. Alexander Kohut*, hg. von G. Kohut, 1897, 106-110; -ders., *Zur Geschichte des Buches Amos*, in: *FS J. Wellhausen*, 1914, 71.

10 Vgl. M. Löhr, *Untersuchungen*, 3; A. Weiser, *Profetie*, 252 u. 276; J. Morgenstern, *Studies I*, 131f; V. Maag, *Text*, 2; W. Rudolph, *Amos*, 112; H. W. Wolff, *Amos*, 147; H. F. Fuhs, *Erwägungen*, 289 ("Sicher später, (nach)exilischer Zusatz in Am 1,1 ... da solcher Art Berufsangaben in Überschriften zu Prophetenbüchern erst seit Jeremia nachzuweisen sind"). - Anders: I. Willi-Plein, *Vorformen*, 15; K. Koch, *Amos II*, 1 und M. Weiss, *Commentary*, 1, die Textfragment "b" der Urüberschrift zurechnen. Koch begründet das so: "Der Ausscheidung des ersten Relativsatzes mit *Herkunftsangabe* ... steht entgegen, daß נקד hap. leg. in Am ist. Hätte ein späterer nicht בך aus Am 7,14 eingesetzt"? Ähnlich äußerte sich Weiss: "Wenn dieses Satzfragment auf Grund von 7,14 zugefügt wurde, warum wurden dann nicht auch die Worte בולס שקמים hinzugefügt? Hieraus ergibt sich, daß derjenige, der die Worte אשר היה בנקדים schrieb, dies nicht gemäß den Worten in Am 7,14 machte, vielleicht weil er nichts von ihnen wußte oder weil er eine andere Tradition über Amos hatte".

11 Vgl. W. H. Schmidt, *Redaktion*, 170f.

12 Vgl. H. W. Wolff, *Amos*, 150f; ähnlich äußerten sich bereits G. J. Botterweck, *Authentizität*, 177 und V. Maag, *Text*, 3. - Anders: W. Rudolph, *Amos*, 112 und K. Koch, *Amos II*, 1: "Der *Synchronismus mit der Regierungszeit der Könige Judas und Israels* setzt kaum das Vorhandensein der Königebücher ... wohl aber eine synchronistische Chronik voraus, wie sie in Assyrien im 8. Jahrhundert in Gebrauch war".

13 So zB: D. Guthe, *Amos*, 31; C. von Orelli, *Propheten*, 60; B. Duhm, *Anmerkungen*, 1; I. Willi-Plein, *Vorformen*, 15; H.-J. Zobel, *Prophet in Israel und Juda. Das Prophetenverständnis des Hosea und Amos*, *ZThK* 82 (1985), 295.

setzung von Textfragment "a" darstellt,¹⁴ gehen die Meinungen auseinander. Gleiches gilt für die Frage, ob Textfragment "e" mit Textfragment "d",¹⁵ "a+c"¹⁶ oder keinem der beiden zusammengehört.¹⁷ Ob die Datierung "zwei Jahre vor dem Erdbeben" schließlich dem ursprünglichen Textbestand oder einer (sehr frühen) Redaktion des Amosbuchs angehört, ist ebenfalls umstritten.

Nun ist kaum daran zu zweifeln, daß die Am 1,1 einleitende Constructus-Verbindung עמרום לברך zum ältesten Bestand der Überschrift gehört. Gut möglich wäre auch, in ihr *allein*, die im weisheitlichen Bereich als geprägtes Formelement zur Einleitung von Spruchsammlungen dient,¹⁸ die genuine Überschrift des Amosbuchs bzw. einer Teilsammlung zu sehen.¹⁹ Wahrscheinlicher jedoch ist die Annahme, mit einer ursprünglich umfangreicheren "Urüberschrift" zu rechnen; als mögliche Fortführung der einleitenden "Worte des Amos" kommt vom Syntaktischen her grundsätzlich jedes der sechs verbleibenden Textfragmente in Frage. Nach Abwägung der für oder wider die einzelnen Textfragmente als Fortsetzung sprechenden Argumente²⁰ dürften allerdings nur die Textfragmente "c" und "(d)e" in die engere Wahl kommen. Da sich die Hinzufügung des inhaltlich unbestimmten Textfragments "(d)e" zur ursprünglichen Überschrift jedoch wesentlich problemloser verständlich machen läßt als die der präzisen Ortsangabe von Textfragment "c", wird wohl Textfragment "c" als ursprüngliche Fortsetzung von Fragment "a" anzusehen sein.

14 So z.B.: D. W. Nowack, Propheten, 120f; J. Meinhold / H. Lietzmann, Der Prophet Amos hebräisch und griechisch, 1905, 4; J. Lindblom, Gattung, 66; H. Schmidt, Die Herkunft des Propheten Amos, BZAW 34 (1920), 159; E. Sellin, Zwölfprophetenbuch, 160 (= 1. Aufl.); F. Nötscher, Zwölfprophetenbuch, 715; A. Deissler, Amos, 94; W. Rudolph, Amos, 109f; H. W. Wolff, Amos, 147; H. F. Fuhs, Erwägungen, 281.

15 So z.B.: E. Sellin, Zwölfprophetenbuch, 160 (= 1. Aufl.); J. L. Mays, Amos, 18f; F. Nötscher, Zwölfprophetenbuch, 715; P. Riessler, Propheten, 65f; W. H. Schmidt, Redaktion, 170.

16 So z.B.: A. Deissler, Amos, 94 und W. Rudolph, Amos, 111 ("Da das Erdbeben nur Israel und nicht den anderen dort (sc. in Am 1,3-2,16) genannten Völkern angedroht wird, gehört offenbar auch »über Israel« zum Grundbestand des Titels, so daß dieser lautete: »Die Worte des Amos aus Thekoa über Israel zwei Jahre vor dem Erdbeben«). – Vgl. auch die vorsichtigen, in diese Richtung gehenden Äußerungen von J. Morgenstern, Studies I, 132, Anm. 140.

17 So H. F. Fuhs, Erwägungen.

18 Vgl. II. W. Wolff, Amos, 149.

19 So z.B. H. Greßmann, Geschichtsschreibung, 329, Anm. 2: "V. 1 ist bis auf die notwendige Überschrift »Worte des Amos« späteren Ursprungs"; vgl. auch G. Baur, Amos, 177 u. 184 sowie B. Duhm, Anmerkungen, 1.

20 Gegen Fragment "b" als genuine Fortsetzung von Fragment "a" spricht der sprachliche Bruch, der zwischen Fragment "b" und "c" besteht und erklärungsbedürftig wäre, hätte man Fragment "c" erst später an Fragment "b" angefügt; gegen Fragment "f" spricht sein dt. Charakter und gegen Fragment "g" die historische Unmöglichkeit, diese präzise Datierung einer (möglicherweise von Amos selbst) "vor" dem Erdbeben zusammengestellten Spruchsammlung voranzustellen.

Bezüglich des meist als redaktionellen Zusatz angesehenen Textfragments "d" machte *Fuhs* darauf aufmerksam, daß "eine einleuchtende Begründung für diesen redaktionellen Eingriff und insbesondere eine Erklärung für die Verwendung des Verbs"²¹ הִשָּׁח in aller Regel nicht gegeben wird. Nach kritischer Besprechung der von *Rudolph* und *Wolff* vorgetragenen Begründungen,²² die er für ungenügend hält, äußert *Fuhs* im Anschluß an *Weiser* die Vermutung, bei Textfragment "d" handle es sich nicht um einen redaktionell geschaffenen Zusatz zur genuinen Überschrift, sondern um ein lediglich redaktionell integriertes Fragment einer zweiten,²³ ursprünglich selbstständigen Überschrift.²⁴ Während die erste, Am 1–4 zugehörige Überschrift "Worte des Amos aus Tekoa" vollständig erhalten geblieben sei,²⁵ lasse sich die zweite, Am 9,1 ursprünglich einleitende und "Spruch des Sehers (הִשָּׁח) Amos von Tekoa" lautende Überschrift nur noch rekonstruieren.²⁶ – Gegen diesen geistreichen Versuch, Textfragment "d" als Bestandteil einer ehemals den Grundbestand der 5. Vision (Am 9,1ff) einleitenden "Sprucheröffnungsformel" zu verstehen, spricht vor allem die implizit vorausgesetzte Nichtzusammengehörigkeit der letzten Vision mit den vier vorangegangenen. Eine derartige Abtrennung der letzten Vision verkennt jedoch den im Visionszyklus vorliegenden fünfgliedrig-klimaktischen Aufbau (vgl. Kap. 4), der eine eigenständige Überschrift höchstens vor Am 7,1, nicht aber vor Am 9,1 dulden würde. Daß aber dieser fünfgliedrig-klimaktische Aufbau mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht erst das Werk späterer Redaktoren ist, legt der ebenfalls fünfgliedrig-klimaktische Aufbau des Völkerzyklus nahe (vgl. § 2.2.). Spricht der analoge Aufbau von Völker- und Visionszyklus somit dagegen, in ihnen zwei ehemals selbständig tradierte Größen zu sehen,²⁷ erscheint es relativ unwahrscheinlich, in Am 1,1 mit zwei kompilierten Überschriften zu rechnen, deren eine einst den Spruchzyklus Am 1f(f) einleitete, während die andere vor Am 9,1 (bzw. Am 7,1) stand.

Ist die These von *Fuhs* somit aus kompositorischen Gründen zurückzuweisen, bleibt dennoch die von ihm pointiert hervorgehobene Frage nach der Herkunft von Textfragment "d" bestehen. Einen Hinweis auf seine mögliche Herkunft gibt *Rudolph*, wenn er schreibt: "Im ganzen Amos erscheint die Wurzel הִשָּׁח ein einziges Mal, nämlich in dem substantivierten Partizip הִשָּׁח "

21 H. F. Fuhs, *Erwägungen*, 279; vgl. -ders., *Sehen*, 173.

22 H. F. Fuhs, *Erwägungen*, 275f; vgl. -ders., *Sehen*, 173-175.

23 Vgl. T. H. Robinson, *Amos*, 74: הִשָּׁח »schauen« kommt in Verbindung mit »Worte« nur noch Jes 2,1 Mi 1,1 vor. Vielleicht erklärt sich diese Verbindung ... aus der Kombinierung zweier Überschriften".

24 H. F. Fuhs, *Erwägungen*, 280f; -ders., *Sehen*, 175; vgl. dazu J. Jeremias, *Erdbeben*, 18.

25 H. F. Fuhs, *Sehen*, 175.

26 H. F. Fuhs, *Erwägungen*, 281-288; -ders., *Sehen*, 176-183. So auch H. Reimer, *Recht*, 217-219.

27 Vgl. H. W. Wolff, *Amos*, 130f u. 150; J. Jeremias, *Völkerversprüche*, 94f; -ders., *Erdbeben*, 19.

»Seher« als Anrede an den Propheten (7,12). Deshalb geht der zweite Relativsatz אֲשֶׁר קָוָה auf diese Stelle zurück.²⁸ Da nach allgemeiner Annahme auch Textfragment "b" auf Grund einer Aussage der Amos-Amazja-Erzählung (Am 7,14) der ursprünglichen Überschrift zugefügt wurde (vgl. Anm. 9 u. 10), ist es naheliegend, Textfragment "d" demselben Redaktor zuzuschreiben; hierfür spräche neben dem Amos-Amazja-Bericht als gemeinsamer Bezugsquelle auch die beiden Hinzufügungen gemeinsame Form des Relativsatzes.²⁹ – Andererseits ist es eingedenk der von Fuhs betonten Beziehung von Textfragment "d" zum im Grundbestand wohl auf Amos zurückgehenden Visionszyklus (vgl. § 4.7.) und der genuinen Zusammengehörigkeit von Völker- und Visionszyklus (vgl. Kap. 4) durchaus möglich, in Textfragment "d" ein seit jeher mit Textfragment "a+c" verbundenes Element zu sehen.

Zudem wäre zu überlegen, ob man das in Textfragment "d" gebrauchte Verb קָוָה nicht besser in ein Partizip קָוֶה umvokalisiert.³⁰ In diesem Fall würde sich der Relativsatz nicht auf den Begriff רַב־רִי, sondern auf עַמּוֹס zurückbeziehen ("Amos, der ein Seher war"). Dadurch hätte man nicht nur die Schwierigkeit beseitigt, Amos habe seine eigenen "Worte" geschaut, sondern, bei Annahme der gleichzeitigen Einschaltung der Textfragmente "b" und "d", auch das im masoretischen Text vorliegende "Problem" gelöst, Textfragment "b" beziehe sich auf das Nomen rectum der Constructusverbindung רַב־רִי עַמּוֹס, Textfragment "d" dagegen auf dessen Nomen regens.

Nimmt man sämtliche bisher gemachten Ausführungen zusammen, denen gemäß die Urüberschrift aus Textfragment "a", "c" und – möglicherweise – "d" bestand, ist hier noch einmal der Frage nach der Verortung von Textfragment "e" nachzugehen. Wie bereits darlegt, kam es neben Textfragment "c" als mögliche direkte Fortsetzung von Textfragment "a" in Betracht. Sollte Textfragment "d" nun dem Grundbestand der Überschrift zuzurechnen sein, wäre zu überlegen, ob dieses nicht in Textfragment "e" seine genuine Fortsetzung fand. Doch ist es ebenso möglich, daß Textfragment "e" der Überschrift gemeinsam mit den Textfragmenten "b" und "d" zugefügt wurde oder aber vor der Hinzufügung der Textfragmente "b" und "d" direkt an Textfragment "a+c" anschloß. Eine begründete Entscheidung für eine der drei Möglichkeiten erscheint unmöglich.

Relative Sicherheit läßt sich dagegen bezüglich der redaktionsgeschichtlichen Einordnung von Textfragment "f", der synchronistischen Königsdatierung, erzielen. Über sie schrieb bereits Botterweck: "Ebenso wird die synchronistische Datierung nach Art der Königsbücher und des späteren Prophetenkanons auf einen Sammler oder Glossator zurückgehen, der die als allgemein bekannt vorausgesetzte Datierung »zwei Jahre vor dem Erdbeben« spä-

28 W. Rudolph, Amos, 112.

29 Zum Alter und der redaktionsgeschichtlichen Einordnung von Am 7.(9.)10-17 vgl. Kapitel 10 dieser Arbeit.

30 Vgl. G. Baur, Amos, 177.

teren Lesern verdeutlichen wollte".³¹ Knapp ein Jahrzehnt später präzierte *Schmidt*, allerdings ohne auf *Botterweck* zu rekurrieren, diese These mit dem Ergebnis, "daß sich die Einfügung der Königsdaten in die alte Überschrift ... aus einer deuteronomistischen Redaktion erklären läßt".³² Diese in der weiteren Forschung fast ausnahmslos akzeptierte Zuschreibung von Textfragment "f" an einen dtr Redaktor³³ bedarf heute jedoch einer weiteren Präzisierung. Denn während *Schmidt* 1965 im Anschluß an *Noths* "Überlieferungsgeschichtliche Studien" (1943) noch vom Postulat einer weitgehend einheitlichen dtr Sprache und Vorstellungswelt des DtrG ausgehen konnte, wurde dieses zwischenzeitlich durch ein dreiphasigen Schichtenmodell (DtrH; DtrP; DtrN) abgelöst. Daher stellt sich die Frage, ob auch der für Textfragment "f" verantwortliche dtr Redaktor näher bestimmt werden kann. Bedenkt man dabei, daß *alle* innerhalb des DtrG enthaltenen syn- bzw. monochronistischen Datierungen³⁴ von DtrH er-³⁵ bzw. verarbeitet³⁶ sein dürften, bietet es sich geradezu an, in DtrH bzw. einem ihm verwandten Redaktor auch den (möglichen) Verfasser von Textfragment "f" sowie den analogen Datierungen in den anderen Prophetenbuchüberschriften zu sehen.³⁷

Wenden wir uns schließlich dem die Überschrift beendenden Passus "zwei Jahre vor dem Erdbeben" (= Textfragment "g") zu. Soweit uns bekannt, werden bezüglich seiner redaktionsgeschichtlichen Einordnung drei Thesen vertreten: Es handelt sich bei ihm um

- a) einen genuinen Bestandteil der Urüberschrift;³⁸

31 G. J. Botterweck, *Authentizität*, 177.

32 W. H. Schmidt, *Redaktion*, 171.

33 Vgl. H. W. Wolff, *Amos*, 146; P. Weimar, *Schluß*, 98; J. Vermeylen, *Isaie II*, 520; J. A. Soggin, *Amos*, 26.

34 Vgl. die Synchronismen in 1. Kön 15,1.9.25.33; 16,8.15.23; 16,29; 22,41.52; 2. Kön 1,17; 3,1; 8,16.25; 12,1f; 13,1.10; 14,1.23; 15,18.13.17.23.27.32; 16,1; 17,1; 18,1 sowie die Monochronismen in 2. Kön 21,1.19; 22,1 (und 23,31.36; 24,8.18 = Nachtrag?).

35 So z.B. – wenn auch recht vorsichtig – R. Smend, *Entstehung*, 121.

36 So z.B. A. Jepsen, *Die Quellen des Königsbuches*, 1956, 2. Aufl., 10 u. 30.

37 Ist diese Zuweisung aber richtig, wäre zu fragen, ob hierin nicht vielleicht eine mögliche Erklärung für das "Prophetenschweigen" innerhalb des DtrG liegt. Anders gesagt: Läßt sich das auffällige Faktum, daß keiner der sog. Schriftpropheten im DtrG Erwähnung findet, vielleicht damit erklären, daß DtrH die ihm vorliegenden Prophetenbücher zwar nicht inhaltlich in sein Werk einarbeitete, sie aber in einer Art Anhang zu seinem Werk edierte? Die von ihm den entsprechenden Prophetenbuchüberschriften hinzugefügten Synchronismen hätten dann die Aufgabe, den Lesern des DtrG die Orte anzuzeigen, an denen die einzelnen Propheten innerhalb desselben (bzw. der Geschichte Israels) zu verorten sind. Leider ist für eine genauere Prüfung dieser These in dieser Arbeit kein Raum; im Rahmen der weiteren Forschung sollte ihr jedoch einmal nachgegangen werden. Daß die Prophetenbücher zur Zeit von DtrH (bzw. des DtrG) dagegen noch keine Rolle spielten und daher unerwähnt blieben, ist angesichts ihrer dtr Bearbeitung unwahrscheinlich.

38 So z.B.: J. Lindblom, *Gattung*, 66; F. Nötscher, *Zwölfprophetenbuch*, 715; A. Deissler,

b) eine sachkundige Hinzufügung aus sehr früher Zeit;³⁹

c) eine aus diversen Stellen des Amosbuchs, in denen auf ein Erdbeben angespielt wird, herausberechnete Notiz.⁴⁰

Gänzlich unwahrscheinlich dürfte letztgenannte Möglichkeit sein, denn aus der "sonstigen Überlieferung ist nicht zu entnehmen, daß Amos ... »zwei Jahre vor dem Erdbeben« seine Botschaft empfang".⁴¹ – Sollte erstgenannte Überlegung zutreffen, läge in Textfragment "g" nicht nur eine Angabe über den Zeitpunkt des Auftretens des Amos vor, sondern auch über den ungefähren Abfassungszeitpunkt des Grundbestands des Amosbuchs. *Rudolph*, der exponierteste Vertreter dieser These, schrieb diesbezüglich z.B.: "Voll verständlich wird diese Datierungsart ... nur bei der Annahme, daß dieses Erdbeben damit als Erfüllung entsprechender Ankündigungen des Amos (2,13ff; 9,1) herausgestellt und dieser so in diesem Punkt als wahrer Prophet erwiesen wird. War er aber hier mit seiner Unheilsweissagung bestätigt worden, mußte man auch bei seinen übrigen Verkündigungen mit deren Verwirklichung ... rechnen, und deshalb wurde es (sc. zwei Jahre nach dem Auftreten des Amos) von höchster Wichtigkeit, diese so plötzlich wieder aktuell gewordenen Prophetenworte für die Mit- und Nachwelt zu sammeln".⁴² Problematisch bleibt nur, daß sich nicht genau sagen läßt, welche Amosworte mit jener auch Textfragment "g" umfassenden Urüberschrift überschrieben worden sein könnten. Da *Rudolph* selbst als Grund für die Niederschrift der Prophetenworte den Eintritt des Am 2,13 und 9,1 genannten Erdbebens anführt, wird man zumindest den genuinen Völker- und Visionszyklus diesem Korpus zurechnen müssen.⁴³ Entsprechend heißt es bei *Jeremias*: "Für die Verbindung des Relativsatzes »... welcher über Israel (Gesichte) schaute ... zwei Jahre vor dem Erdbeben« mit dem Völkerspruch- und Visionszyklus spricht entscheidend, daß nur in Am 2,13 und im Visionszyklus sich die Ankündigung eines Erdbebens findet, nirgends dagegen in der Spruchsammlung Am 3-6".⁴⁴ Diese Aussage von *Jeremias* ist jedoch insofern problematisch,

Amos, 94; J. L. Mays, Amos, 18f; W. Rudolph, Amos, 111; H.-J. Zobel, Prophet, 295.

39 So z.B.: H. Greßmann, Geschichtsschreibung, 329, Anm. 2; B. Duhm, Anmerkungen, 1; H. W. Wolff, Amos 147 u. 149f.

40 So K. Marti, Dodekapropheten, 156. In diesem Sinn äußerte sich auch J. Becker, (Rezension von) Wolff, Hans Walter, Dodekapropheten II: ..., 117.

41 H. W. Wolff, Amos, 147.

42 W. Rudolph, Amos, 110. Ähnlich äußerte sich auch J. Jeremias, Erdbeben, 20: "Damit ist die Erfahrung des Erdbebens als eine Bestätigung der Wahrheit der Amosworte herausgestellt. Undenkbar ist freilich aus vielen Gründen, daß das Erdbeben auch schon als Erfüllung der Amosworte insgesamt gegolten haben könnte. Allenfalls kann man vorsichtiger formulieren: Es galt als Beginn ihrer Erfüllung".

43 Zur Zuweisung des genuinen Völker- und Visionszyklus zum "Uramosbuch" vgl. unsere Ausführungen in § 4.7.

44 J. Jeremias, Erdbeben, 19.

da zwar nur in Am 2,13 und 9,1 *expressis verbis* von einem Beben der Erde (bzw. des Tempels) gesprochen wird, unserer Ansicht nach aber auch die Gerichtsworte in 3,15 (vgl. § 6.2.3.), und Am 4,1-3^x (vgl. § 6.3.), die Leichenklage in Am 5,1f.16f (vgl. § 9.1.1. u. 9.4.) sowie Am 6,11 (vgl. § 7.2.3.1.) auf dem Hintergrund einer Erdbebenankündigung zu verstehen sind. Ob auch sie (und andere "echte" Prophetensprüche?) daher zu einem "Uramosbuch" gehörten, dem der Völker- und Visionszyklus angehörten, und das mit einer Textfragment "g" enthaltenden Überschrift versehen war, läßt sich nur schwer sagen. — Mindestens genauso möglich ist die zweite These, Textfragment "g" sei der Urüberschrift erst später, wenn auch in recht früher Zeit, zugesetzt worden. Die dafür sprechenden Argumente stellte bereits *Stephany* umfassend dar:

1.) "Wenn wir hören, Amos sei »zwei Jahre vor dem Erdbeben« aufgetreten, so wird man zunächst schließen müssen, daß diese Notiz — denn nur dann hätte sie einen Sinn — geschrieben worden ist, als noch Leute lebten, die von diesem Erdbeben deutliche Kunde hatten. Denn es hätte ja nicht den geringsten Sinn gehabt, eine Notiz wie diese hinzuzusetzen, wenn sie nur Leser gefunden hätte, die, wie wir, nichts mehr von diesem Erdbeben wußten oder es selbst nicht mehr erlebt hatten".⁴⁵

2.) "Da es nun aber bis in die neueste Zeit hinein tektonische Erdbeben in Palästina in nicht geringer Zahl gegeben hat, so muß das hier erwähnte Erdbeben ein ganz besonderes, und zwar ein besonders schweres, in seinen Wirkungen verheerendes, in aller Gedächtnis haftendes gewesen sein. Denn, wenn irgendwo Erdbeben eine nicht gar seltene Erscheinung sind, wird man nur bei einem ganz großen, fürchterlich wirkenden, sich von allen anderen Erscheinungen gleicher Art unterscheidenden dies für eine Zeitbestimmung eines anderen Ereignisses — hier das Auftreten des Amos — für geeignet halten können".⁴⁶

Nun wertet *Stephany* diese Beobachtungen zwar dahingehend aus, "daß das Buch Amos nicht lange nach jenen Ereignissen verfaßt und mit dieser Überschrift — möglicherweise vom Propheten selbst — versehen worden"⁴⁷ sei, beurteilt Textfragment "g" also der Urüberschrift von jeher zugehörig; aber das ist keineswegs der einzige Schluß, der sich aus genannten Erkenntnissen ziehen läßt. Denn die Worte "zwei Jahre vor dem Erdbeben" können ebensogut kurz nach Eintritt des von Amos prophezeiten Bebens der Überschrift des bereits vorliegenden "Uramosbuch" zugefügt worden sein, um so die Richtigkeit seiner Botschaft rückwirkend zu bestätigen. Dieselbe Funk-

45 M. Stephany, Charakter und zeitliche Aufeinanderfolge der Drohsprüche in der Prophetie des Amos, in: Christentum und Wissenschaft 7 (1931), 282.

46 Ebd. — Für diese Annahme spricht zudem, daß das Wort Erdbeben in Am 1,1 betont mit Artikel steht. — Eine gänzliche Außenseiterposition bezüglich der Datierung von Textfragment "g" vertritt demgegenüber B. J. Diebner, Berufe und Berufung des Amos (Am 1,1 und 7,14f), DBAT 23 (1986), 118f, der es einer "kanonischen Redaktion" im 2. Jh. zuschreiben möchte.

47 M. Stephany, Charakter, 282.

tion erfüllt Textfragment "g" nun auch nach Ansicht derer, die es für einen genuinen Bestandteil der Urüberschrift halten. Folglich liegt der eigentliche Streitpunkt weniger darin, wann das Textfragment "g", als vielmehr, wann das "Uramosbuch" abgefaßt wurde: Vor dem in ihm angekündigten Erdbeben, so daß es sich bei Textfragment "g" um einen redaktionellen Nachtrag handeln muß, oder nach dem Erdbeben, was für Textfragment "g" die Möglichkeit einer genuinen Zugehörigkeit zu ihm wahrscheinlich werden läßt. Eine Entscheidung darüber zu fällen, welcher der beiden Möglichkeiten der Vorzug zu geben ist, dürfte angesichts der dürftigen Quellenlage über die Zeit Jerobeams II. (787-747), in der Amos gemäß dem dtr Textfragment "f" sowie dem Fremdbbericht in Am 7,(9.)10ff aufgetreten sein soll, unmöglich sein.

Nach Abwägung aller Argumente verbleiben somit als mögliche "Urüberschrift" folgende vier Formulierungen:

- a) Worte des Amos aus Tekoa, (zwei Jahre vor dem Erdbeben)
- b) Worte des Amos aus Tekoa, der ein Seher war, (zwei Jahre vor dem Erdbeben)
- c) Worte des Amos aus Tekoa über Israel, (zwei Jahre vor dem Erdbeben)
- d) Worte des Amos aus Tekoa, der ein Seher über Israel war, (zwei Jahre vor dem Erdbeben)

EXKURS 1: Zur Datierung der Wirksamkeit des Amos

Herkömmlicherweise setzt man die Wirksamkeit des Amos ungefähr in der Mitte der Regierungszeit Jerobeams II. (787-747), um das Jahr 760, an. Die für diese Datierung vorgebrachten Gründe sind folgende:

a) Da Jotam 756 an seines an Aussatz erkrankten (vgl. 2. Kön 15,5; 2. Chr 26,16-21) Vaters Usija Statt die Regierungsgeschäfte Judas als Mitregent übernahm, er entgegen Jes 1,1 und Hos 1,1 aber in Am 1,1 noch nicht erwähnt wird, müsse Usija zur Zeit des Amos die Regierungsgeschäfte noch allein geführt haben; Amos habe folglich vor 756 gewirkt.⁴⁸

b) Die relative Datierung "zwei Jahre vor dem Erdbeben" (Am 1,1) spiele auf ein Erdbeben an, das "kurz vor dem Regenschaftsantritt des Jotham"⁴⁹ (um 759/8) stattfand und sich in Hazor nachweisen lasse.⁵⁰

c) Am 8,9 sei ein Reflex auf jene Sonnenfinsternis, die astronomischen Berechnungen gemäß am 15. Juni 763 stattfand.⁵¹

48 Vgl. W. Schottroff, Amos, 39f; H. W. Wolff, Amos, 105 u. 155; J. A. Soggin, Amos, 1; D. Stuart, Amos, 283.

49 J. A. Soggin, Das Erdbeben von Amos 1,1 und die Chronologie der Könige Ussia und Jotham von Juda, ZAW 82 (1970), 120.

50 Vgl. J. A. Soggin, Amos, 5f; A. Deissler, Amos, 90; H. W. Wolff, Amos, 155; W. Rudolph, Amos, 114; M. Weiss, Commentary, 5.

51 Vgl. J. A. Soggin, 137; T. H. Robinson, Amos, 71; H. W. Wolff, Amos, 106 u. 378. -

d) Die im Amosbuch verschiedentlich erkennbare wirtschaftliche Hochkonjunktur setzte das Ende der 2. Kön 14,25-28 geschilderten kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Aramäern voraus.⁵²

Unterzieht man diese für eine Datierung zwischen 763 (= Sonnenfinsternis) und 761/0 (= zwei Jahre vor dem Erdbeben) angeführten Argumente einer kritischen Überprüfung, wird man in ihnen jedoch lediglich zur Fixierung des *terminus ante quem* des Auftretens des Amos dienliche Hinweise sehen können. Denn so beeindruckend die Datierung mittels einer auf den Tag genau berechenbaren Sonnenfinsternis und eines "genau" feststellbaren Erdbebens auch sein mögen, so wenig ist letztgenanntes Phänomene in jener Zeit.⁵³ Argumentiert man dagegen, das Am 1,1 gemeinte Erdbeben müsse ein besonders schweres gewesen sein, dessen Spuren sich in Hazor um 760 nachweisen ließen,⁵⁴ so unterliegt man einem Zirkelschluß. Denn die von den Ausgräbern "mit kühner Feder gegebene exakte Datierung (»the date of this great earthquake can be fixed at about 760 B.C.«) ... beruht auf nichts anderem als auf der Übernahme der üblichen Ansetzung der Verkündigung des Amos".⁵⁵

In Abweichung von der gängigen Ansetzung der Wirksamkeit des Amos um 760 sind wir der Ansicht, der Grundbestand des Amosbuchs lasse sich am besten aus der Zeit um 780 verstehen.⁵⁶ Dabei stützen wir uns auf folgende inhaltliche Argumente:

a) Da sowohl Jerobeam II. als auch Usija, die beide in der Überschrift des Amosbuchs erwähnt werden, 787 die Regierungsgeschäfte übernahmen, ist das Jahr 787 als *terminus post quem* der Wirksamkeit des Amos anzusehen.⁵⁷ Als *terminus ante quem* hat das Jahr 756 zu gelten, in dem Jotam von Usija die Regierungsgeschäfte übernahm (s.o.).

b) Sollte Amos vor seinem Auftreten bereits eine Sonnenfinsternis erlebt haben, dürfte nicht die vom 15. Juni 763, sondern die vom 9. Februar 784⁵⁸ im Blick sein. Im

Kritisch dazu: W. Rudolph, Amos, 114, Anm. 24.

52 Vgl. E. Sellin, Zwölfprophetenbuch, 147f (= 1. Aufl.) bzw. 183 (= 2./3. Aufl.); G. Fohrer, Propheten I, 22; A. Deissler, Amos, 90; W. Schottroff, Amos, 49ff; M. Schumpp, Propheten, 98; F. Nötscher, Zwölfprophetenbuch, 714; H. W. Wolff, Amos, 106.

53 Vgl. F. Nötscher, Zwölfprophetenbuch, 715 ("Die volkstümliche Datierung nach Erdbeben ... ist für uns nicht klar, weil größere Erdbeben in Palästina sehr häufig sind; durchschnittlich gibt es drei bis vier in jedem Jahrhundert"); H. McKeating, Amos, 13; M. Schumpp, Propheten, 104; W. Rudolph, Amos, 110; J. A. Soggin, Erdbeben, 118. – Innerhalb der Bibel ist z.B. an folgenden Stellen von einem Erdbeben die Rede: Num 16,31; 1. Sam 14,15; 1. Kön 19,11; Ps 18,8; 46,3f; 97,4f; Mt 27,51f; Apg 16,26 u.ö.

54 In diesem Sinn argumentieren vor allem J. A. Soggin (vgl. Anm. 49) und P. J. King, Amos, 21f.

55 J. Jeremias, Erdbeben, 16f.

56 So auch A. Jepsen, Israel, 170; vgl. auch die vorsichtigen Anmerkungen bei A. G. Auld, Amos, 13.

57 Diese Argumentation setzt freilich voraus, daß das Textfragment "f" der Überschrift weithin historisch richtige Informationen enthält. Zugunsten dieser Annahme sei auf Am 7,10 verwiesen, einem Text, der gemäß unserer Analyse Bestandteil eines zumindest im Grundbestand vor 747 verfaßten Textes ist.

58 Vgl. zur Sonnenfinsternis vom 9. Februar 784 auch E. Sellin, Einleitung in das Alte Testament, 1925, 4. Aufl., 108; A. Jeremias, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients, 1930, 718, Anm. 3; H. W. Wolff, Amos, 378; J. A. Soggin, Amos, 137f.

Zusammenhang mit dieser Vermutung kann man sich jedoch höchstens auf Am 5,18-20, nicht aber auf Am 8,9 berufen, da Am 8,9 ein von Am 5,18-20 abhängiger Nachtrag aus nachexilischer Zeit ist (vgl. § 11.2).

c) Am 1,3ff scheint vorauszusetzen, daß die Aramäer Israel gegenüber immer noch als starker Gegner entgegentraten. Das läßt sich am besten aus der Situation vor der im Jahr 773 erfolgten Eroberung von Damaskus durch die Assyrer verständlich machen.⁵⁹

d) Eine mögliche zusätzliche Stütze erfährt letztgenanntes Argument durch die Nennung des Aramäerkönigs Ben-Hadad (III.) in Am 1,4. Zwar läßt sich nicht mit letzter Sicherheit sagen, bis wann er regierte;⁶⁰ sollte er aber erst 775/3 die Regierungsgeschäfte an seinen Nachfolger abgegeben haben, wäre Ben-Hadad (III.) mehr als ein Jahrzehnt lang der direkte Gegenspieler Jerobeams II. gewesen. Seine Nennung in Am 1,4 würde folglich nicht auf "historischer Erinnerung" beruhen, sondern die zur Zeit des Amos gegebenen politischen Zustände widerspiegeln.⁶¹

1.2.: Der Hymnus in Am 1,2

Von einigen nicht unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, wird Am 1,2 in aller Regel als ein nicht auf Amos zurückzuführender Zusatz beurteilt. Die Gründe hierfür sind folgende: 1.) Am 1,2a findet sich wörtlich auch in Joel 4,16αβ sowie in ähnlicher Weise in Jer 25,30b belegt; 2.) die Fortsetzung, die Joel 4,16αβ in 4,16αγ erfährt, ist wesentlich passender als die von Am 1,2a in 1,2b;⁶² 3.) Amos spricht von Gott sonst "nur in Einleitungsformeln ... in der dritten Person";⁶³ 4.) Zion und Jerusalem spielen in den sonstigen Worten des Amos keinerlei Rolle;⁶⁴ 5.) Israel wird im Amosbuch sonst nie mit Dürre bedroht, sondern ganz im Gegenteil wird sogar gesagt, Israel

59 Vgl. M. Haran, *Observations on the Historical Background of Amos 1:2-2:6*, IEJ 18 (1968), 206; -ders., *Rise*, 272(ff); J. A. Soggin, *Hintergrund*, 440; W. Dietrich, *Israel*, 319.

60 Vgl. hierzu die bei § 2.2.1. zum Damaskus-Spruch gemachten Ausführungen.

61 Vgl. F. I. Andersen / D. N. Freedman, *Amos*, 246 u. 249 und J. A. Soggin, *Hintergrund*, 440 ("Wir befinden uns in der Anfangszeit der Regierung Jerobeams II. und in den letzten Tagen Ben-Hadads III."); wie J. A. Soggin diese "Datierung" von Am 1,3 allerdings mit seiner sonst stets vorgetragenen Ansetzung der Wirksamkeit des Amos um 760 zusammenbekommt, ist ein Rätsel.

62 So z.B.: H. Schmidt, *Herkunft*, 168. – Vgl. S. Bergler, *Joel*, 145 und H. Greßmann, *Geschichtsschreibung*, 330: "Ein Gewitter ist in Palästina stets eine Wohltat, weil es Regen und Fruchtbarkeit bringt; dann grünen die Auen der Hirten und des Karmels schönbewaldetes Haupt! Das Wort des Propheten aber, das gewissermaßen als Motto seinem Buche vorangesetzt ist, besagt das Gegenteil von dem, was man erwartet, ist also paradox".

63 A. Weiser, *Profetie*, 84. – Am 2,4, wo von Gott ebenfalls in der 3. Person innerhalb eines Orakels gesprochen wird, ist ein redaktioneller Nachtrag (vgl. § 2.1.1.).

64 Vgl. W. H. Schmidt, *Redaktion*, 172, Anm. 9; H. W. Wolff, *Amos*, 151; S. Bergler, *Joel*, 144.

werde von einer solchen verschont;⁶⁵ 6.) das in Am 1,2 "erwähnte Trauern des Landes bzw. Vertrocknen der fruchtbarsten Landstriche gilt sonst nicht als Folge"⁶⁶ einer Theophanie; 7.) der Vers scheint der "Jerusalemener Kulturtradition zu entstammen, die hier Vorstellungen der Gewittergottheit aufgriff";⁶⁷ 8.) Am 1,2 steht völlig zusammenhangslos; 9.) durch die Ausscheidung von Am 1,2 wird "das erste große Gedicht des Amos (sc. Am 1,3ff) nicht nur nicht gestört ..., sondern gewinnt";⁶⁸ 10.) "bei den echten Amosprüchen tritt der Gedanke an das Gericht viel impulsiver auf, entweder überraschend, oder motiviert durch ein vorausgeschicktes Scheltwort oder anderweitige Begründung".⁶⁹

Einer der Gründe, Am 1,2 für redaktionell zu halten, ist – wie bereits gesagt – die wörtliche Übereinstimmung von Am 1,2a mit Joel 4,16αβ. Nun läßt sich eine derartige "Doppelüberlieferung" grundsätzlich auf drei verschiedene Arten erklären:

- a) Sowohl Am 1,2a wie Joel 4,16αβ gehen auf eine gemeinsame Quelle zurück;⁷⁰
- b) Joel 4,16αβ ist von Am 1,2(a) abhängig;⁷¹
- c) Am 1,2(a) ist von Joel 4,16αβ abhängig.⁷²

Mit einer vierten, redaktionsgeschichtlich gesehen äußerst komplizierten Möglichkeit rechnet *Wolff*:⁷³ Seiner Meinung nach geht Am 1,2(a) auf einen in der Josija-Zeit wirkenden Redaktor zurück, der theologisch gesehen dem Verfasser von Ps 50 (und Jer 25,30b) nahestand. Dieser habe Am 1,2 dem Amosbuch jedoch nicht in der uns heute vorliegenden, sondern in seinen Formulierungen Jer 25,30b analogen Fassung eingeschaltet. Erst von einem zweiten Redaktor seien dann "»Zion«

65 Vgl. H. W. Wolff, Amos, 151.

66 S. Bergler, Joel, 144.

67 W. H. Schmidt, Redaktion, 172, Anm. 9. – Vgl. A. Weiser, Profetie, 85.

68 H. Schmidt, Herkunft, 168.

69 A. Weiser, Profetie, 84.

70 So z.B. G. J. Botterweck, Authentizität, 177; F. Nötscher, Zwölfprophetenbuch, 715 ("vielleicht gemeinsames Zitat"); T. H. Robinson, Amos, 75 ("Vielleicht Auszug aus einem – auch Jo 4,16 zitierten – größeren Gedicht"); A. S. Kapelrud, Ideas, 17; H. McKeating, Amos, 13 ("probably a fragment of a hymn used in the Jerusalem temple"); A. Weiser, Profetie, 78 ("ein Zurückgehen beider profetischer Stellen auf eine gemeinsame Grundlage (ist) – möglich") u. 85 ("ein geläufiges, möglicherweise dem Kult entstammendes Wort") u. 265f.

71 So z.B.: E. Sellin, Zwölfprophetenbuch, 197 (= 2./3. Aufl.); J. Lindblom, Gattung, 73 (Am 1,2 ist Vorlage von Joel 4,16 und Jer 25,30); W. Rudolph, Amos, 117f; I. Willi-Plein, Vorformen, 15. – Vgl. auch H. W. Wolff, Joel, 91 (dazu: Anm. 76 dieser Arbeit).

72 So z.B.: K. Budde, Geschichte, 72; P. Riessler, Zwölfprophetenbuch, 66; C. von Orelli, Propheten, 61; D. Guthe, Amos, 31; H. Ewald, Propheten, 129; G. Baur, Amos, 185; A. Winter, Analyse, 333.

73 Vgl. H. W. Wolff, Amos, 151f.

und »Jerusalem« ... von Jl 4.16 her eingetauscht worden“.⁷⁴ Dieser Gedanke von Wolff wurde einige Jahre später, allerdings ohne Quellennachweis, von Bergler zustimmend aufgenommen: „Eine absichtlich herbeigeführte Änderung des in zentraler Stellung am Anfang eines Prophetenbuches stehenden Ausdruckes etwa in der Zeit des Josia aus kultpolitischem Interesse heraus ist nicht von der Hand zu weisen; denkbar wäre ebenfalls eine Ausrichtung des Wortlautes nach der unmittelbar vorausgehenden Joelpassage durch einen Abschreiber.“⁷⁵

Überprüft man die zur Stützung der angeführten redaktionsgeschichtlichen Erklärungsmodelle beibringbaren Argumente, scheint deren Wahrscheinlichkeit recht unterschiedlich zu sein. So geht man im Zusammenhang der These, Am 1,2(a) habe als Vorlage von Joel 4,16aαβ gedient, weithin von der amosischen Verfasserschaft von Am 1,2 aus;⁷⁶ um sie jedoch behaupten zu können, sind die dagegen vorgebrachten Argumente (s.o.) entweder mit Stillschweigen zu übergehen⁷⁷ oder mit fragwürdigen Gegenargumenten zu entkräften.⁷⁸ Zugunsten der Abhängigkeit von Am 1,2 von Joel 4,16aαβ bzw. Jer 25,30 ließe sich dagegen anführen, daß auch der Tyrus-Spruch (Am 1,9f) über gewisse Beziehungen zu Joel 4,4–8 verfügt (vgl. § 2.1.2.) und sich in Am 8,11 und 9,4b.13aα.14aα(βγ.b?).15 aus dem Jeremiabuch entlehnte Textpartien finden (vgl. § 4.6.; 11.3.1; 12.3.2.). Da diese Bezüge zum Joel- bzw. Jeremiabuch sich jedoch in Textabschnitten finden, die dem Amosbuch erst nach der Schaffung der ihm zugrundeliegenden konzentrischen Struktur zugefügt wurden, müßte es sich bei Am 1,2 ebenfalls um ein nach dieser Zeit zugesetztes Wort handeln. Nun werden wir sehen (vgl. § 9.6. Ende), daß die kompositorische Anordnung des Amosbuchs mit hoher Wahrscheinlichkeit in der ersten Hälfte des 5. Jh. erfolgte; folglich müßte es sich bei Am 1,2 (wie Am 1,9f; 8,11; 9,4b.13–15^x) um einen nach diesem Zeitraum zugefügten Text handeln. Ebenso gut möglich ist aber auch, daß Am 1,2 nicht erst nach, sondern im Zusammenhang mit der Erstellung der Ringkomposition des Amosbuchs dieser vorangestellt wurde. Wie bereits Koch⁷⁹ und im Anschluß an ihn vor allem Bergler⁸⁰ sahen, handelt es sich bei Am 1,2 um ein mit den Hymnen in Am 4,13; 5,8f; 9,5f zusammenzunehmendes hymnisches Stück, das

74 Aa.O., 151.

75 S. Bergler, Passagen, 221.

76 Anders H. W. Wolff, der Am 1,2 einer jüdischen Redaktion der Josija-Zeit zuschreibt (vgl. H. W. Wolff, Amos, 151) und in Joel 4.16 einen von Am 1,2 abhängigen Nachtrag zum Joelbuch aus dem 4. Jh. sieht (vgl. H. W. Wolff, Joel, 91).

77 Vgl. I. Willi-Plein, Vorformen, 15.

78 Vgl. W. Rudolph, Amos, 117f: „Man weist darauf hin, daß Amos sonst nirgends auf Jerusalem und Zion zu sprechen komme. Für den, der die Heilsweissagung 9,11f für echt hält, trifft das nicht zu, weil die wieder aufzurichtende davidische Dynastie notwendig in Jerusalem ihren Sitz hat. ... Ist aber V. 2 echt, so ist er schon aus chronologischen Gründen bei Amos primär und Joel (4,16a) und der Verfasser von Jer 25,30 sind von ihm abhängig“.

79 K. Koch, Abschnitte, 530ff.

80 S. Bergler, Passagen, 216ff.

wie sie eine gliedernde Funktion innerhalb des Amosbuchs erfüllt. Ob man wie *Bergler* deshalb aber gleich soweit gehen muß, Am 1,2 in seiner genuinen Form⁸¹ als Kopfstück eines sonst noch aus dem Grundbestand der "Doxologien"⁸² bestehenden Hymnus zu verstehen, ist fraglich, aber nicht auszuschließen.

Nimmt man die gegen die amosische Verfasserschaft von Am 1,2 sprechenden Gegenargumente ernst, wird man folglich kaum umhinkommen, in diesem Vers einen entweder im Zusammenhang der Schaffung der konzentrischen Komposition des Amosbuchs (5. Jh.) oder nach ihr zugewachsenen Passus zu sehen. Da eine endgültige Entscheidung für eine der beiden Möglichkeiten verständlicherweise erst nach der redaktionsgeschichtlichen und kompositionskritischen Erörterung der Hymnen möglich sein dürfte (vgl. § 9.6.), ist sie bis dahin aufzuschieben.

81 Laut S. Bergler, *Passagen*, 220-22 u. 233, lautete Am 1,2b einst wie Jer 25,30!

82 Vgl. hierzu die entsprechenden Ausführungen in § 9.6. dieser Arbeit unter Punkt "c) Herkunft" sowie die Textrekonstruktion bei S. Bergler, *Passagen*, 233.

Kapitel 2: Der Fremdvölkerzyklus (Am 1,3-2,5)

Völlig unvermittelt und im Vergleich zu anderen Prophetenbüchern singular setzt das Amosbuch nach der Überschrift (Am 1,1) und einem "Hymnus" (Am 1,2) mit einem Zyklus von sieben Fremdvölkerversprüchen (Am 1,3-2,5) ein, dem ein strukturell stark abweichender und daher separat zu behandelnder (vgl. Kap. 3) Spruch gegen Israel folgt. Im Fremdvölkerzyklus lassen sich der Tyrus- (Am 1,9f), Edom- (Am 1,11f) und Juda-Spruch (Am 2,4f) aus rein formalen Gesichtspunkten zu einem Komplex *sui generis* zusammenordnen: So werden in ihnen im Gegensatz zu den übrigen vier Sprüchen 1.) nie die politisch Verantwortlichen genannt, 2.) die konkretisierten Anklagen in Am 1,9.11 und 2,4 mittels finiter Verbformen (erheblich) verlängert, 3.) die Strafandrohungen in Am 1,10.12 und 2,5 verkürzt, 4.) die Nennung der Folgen des Eingreifens Gottes sowie 5.) die die Fremdvölker-Sprüche sonst (vgl. Am 1,5.8.15 u. 2,3) abschließende אָמַרְתִּי-Formel weggelassen. Lassen bereits diese formalen Abweichungen vermuten, bei den drei genannten Sprüchen könnte es sich um redaktionelle Hinzufügungen handeln, verstärkt sich dieser Eindruck durch weitere inhaltliche Gründe: So ist beispielsweise 6.) ein Sklavenhandel von Tyrus mit Edom (Am 1,9) historisch gesehen als unwahrscheinlich zu beurteilen,¹ 7.) die Wendung אָחִיר עַל־רַפּוֹ בַחֲרֹב (Am 1,11b) möglicherweise erst aus der Zeit nach der Eroberung Jerusalems (587) verständlich zu machen (vgl. § 2.1.3.), 8.) die konkretisierte Anklage des Tyrus-Spruchs fast wörtlich mit der des Philister-Spruchs (Am 1,6b ≐ 1,9bα) identisch, 9.) Am 1,9b auf Grund seiner Satzlänge nur als Prosa zu lesen und 10.) im Juda-Spruch von Vergehen gegen Gott statt (wie sonst üblich) gegen Menschen die Rede ist – und das 11.) auch noch in der dritten statt der ersten Person.² Daher, insbesondere aber auf Grund der formalen Gemeinsamkeiten, schreibt man Am 1,9-11 und 2,4f weithin *ein und demselben* Redaktor zu,³ den man angesichts der in Am 2,4b (vermeintlich) vorliegenden

- 1 Aus diesem Grund wird verschiedentlich das vom M-Text dargebotene אָמַרְתִּי לְיְהוָה in אָמַרְתִּי abgewandelt, um so auch weiterhin für die Echtheit des Tyrus-Spruchs plädieren zu können (vgl. E. Sellin, Zwölfprophetenbuch, 204f; K. Budde, Text I, 64; J. Scharbert, Propheten, 104; T. H. Robinson, Amos, 75; M. Schumpp, Propheten, 109).
- 2 W. Rudolph, Die angefochtenen Völkerversprüche in Amos 1 und 2, in: FS A. Jepsen, 1971, 48 versucht dies wie folgt zu erklären: "Daß hier aber in der" Gottesrede der Name יְיָ "statt der ersten Person erscheint, ist volle Absicht; dieses" יְיָ "hat emphatischen Sinn: Wie kann man einem" יְיָ "gegenüber so handeln?".
- 3 Vgl. W. H. Schmidt, Redaktion, 191, Anm. 66 ("Die 1,9f.11f; 2,4f gemeinsamen Formmerkmale sprechen ganz klar dafür, daß die drei sekundären Völkerversprüche einem einzigen Redaktionsvorgang angehören") und H.-P. Müller, Paradigma, 112, Anm. 3 u. 114, Anm. 7.

sprachlichen Charakteristika mit einem Deuteronomisten identifizieren zu können meint.⁴ Bereits Wagner wandte aber hiergegen ein: "Geht es wirklich an, von Amos 2,4b her, also von einer deuteronomistischen Notiz des Juda-Spruches her, auch die deuteronomistische Redigierung der Tyrus- und Edom-Strophe zu behaupten ...?"⁵

Erscheint eine erneute Untersuchung des Tyrus-, Edom- und Juda-Spruchs daher dringend geboten, so gilt gleiches nicht minder für das verbleibende, aus Damaskus-, Gaza-, Ammon- und Moab-Spruch bestehende Spruchkorpus.⁶ Zwar wird es in der Forschung fast ausnahmslos auf die *mündliche Verkündigung* des Propheten Amos zurückgeführt; dennoch ist zu fragen, ob der ihm zugrundeliegende, formal und kompositionell äußerst durchdachte Aufbau statt als Indiz mündlicher Rede nicht als Ausweis *rein literarischer Bildung* geltend zu machen ist.⁷ Auf dem Hintergrund dieser Fragestellung ist sodann erneut zu erörtern, wann die im Grundbestand des Fremdvölkerzyklus angeprangerten Vergehen, sofern sie keine literarische Fiktion sind, historisch zu verorten sind.

Rein pragmatische Gründe lassen es sinnvoll erscheinen, die Untersuchung nicht mit dem den Fremdvölkerzyklus eröffnenden Damaskus-Spruch bzw. dem ursprünglichen Spruchkorpus zu beginnen, sondern mit dem Juda-Spruch und den anderen sekundären Völkersprüchen einzusetzen.

2.1.: Die sekundären Fremdvölkersprüche

2.1.1.: Der Juda-Spruch (Am 2,4f)

Wenn innerhalb des Amosbuchs eine Textpartie als sekundäres, auf Grund seiner Sprache und Gedankenwelt als typisch dtr Gebilde bezeichnet wird, ist das (neben Am 3,7) der Juda-Spruch (Am 2,4f, insbes. 2,4b). Dieses Diktum, das in Wolffs Formulierung: "Alle Wendungen (sc. in Am 2,4b) geben die Sprache der deuteronomistischen Schule zu erkennen"⁸ seine prägnante Zusammenfassung gefunden hat, läßt sich vom Sprachbefund des Spruchs her jedoch nicht verifizieren.

Bereits die einleitende Wendung der konkretisierten Anklage מָאָס אֶת־יְיָ (Am 2,4b α) spricht gegen eine dtr Verfasserschaft, denn das Verb מָאָס ist im Dtn überhaupt nicht und im übrigen DtrG nur relativ spärlich

4 Vgl. W. H. Schmidt, Redaktion, 177; H. W. Wolff, Amos, 137 u. 193-195; R. F. Melugin, Formation, 386.

5 S. Wagner, Überlegungen, 670, Anm. 29.

6 Der Israel-Spruch wird seines etwas anderen Aufbaus wegen separat behandelt (vgl. Kap. 3).

7 Vgl. P. Höffken, Untersuchungen, 65 u. 429, Anm. 130, u. R. F. Melugin, Formation, 383.

8 H. W. Wolff, Amos, 198.

(Ri: 1×⁹; 1. Sam: 9×¹⁰; 2. Kön: 3×¹¹), in der prophetischen¹² und poetischen Literatur¹³ dagegen um so öfter belegt. Dazu kommen zwei Belege im Numeribuch¹⁴ sowie drei im Schlußkapitel des Heiligkeitsgesetzes (Lev 26,15. 43.44). Ähnlich verhält es sich mit der Constructusverbindung יי תורת. Mit Ausnahme von 2. Kön 10,31¹⁵ ist sie innerhalb des DtrG nicht belegt,¹⁶ das sonst immer von der תורת משה spricht.¹⁷ Im chr Geschichtswerk hingegen findet sie häufig Verwendung.¹⁸ Vollständig findet sich die Wendung מאס יי תורת nur in Jes 5,24¹⁹, einem gemäß Kaiser²⁰ erst aus der (vorangeschrittenen) Perserzeit (550–330) stammenden Zusatz zum Jesajabuch, sowie in einer etwas verkürzten Form (ותורתי וימאסו בה) in Jer 6,19.²¹ Sollten die Begriffe תורה und חק(ה) von den Deuteronomisten jedoch nicht nur parallel, sondern ähnlich wie in Am 2,4baβ²² synonym gebraucht worden

- 9 Ri 9,38: Laut H. Wildberger, THAT I, ⁴1984, 880 das älteste Vorkommen des Begriffs מאס (vorköniglich?); vgl. U. Becker, Richterzeit, 206 (= vor-dtr).
- 10 1. Sam 8,7(2×): Nicht-Verwerfung Samuels par. Verwerfung יי (= DtrN, vgl. T. Veijola, Königtum, 54, 56, 102 u. 109); 1. Sam 10,19: מאס את-אלהים (= DtrN, vgl. T. Veijola, Königtum, 54, 56 u. 109); 1. Sam 15,23.26 יי מאס את-דבר יי (= DtrP (?) bzw. DtrN, vgl. W. Dietrich, David, Saul und die Propheten, BWANT 122, 1987, 25); 1. Sam 15,23.26 u. 16,1.7: Verwerfung Sauls (= DtrP bzw. DtrN, vgl. W. Dietrich, David, 25 u. 75f).
- 11 2. Kön 17,15: מאס את-חקיו (= DtrN, vgl. T. Veijola, Königtum, 56 u. E. Würthwein, Könige II, 396f); 2. Kön 17,20: Verwerfung Israels durch יי (= DtrN, vgl. E. Würthwein, ebd.); 2. Kön 23,27: Verwerfung Jerusalems durch יי (= DtrN, E. Würthwein, Könige II, 455 u. 462).
- 12 Hos: 3×; Jes 10×; Jer 11×; Ez 6×. – W. Thiel, Redaktion I · II, ad loc. zufolge findet sich keiner der Jeremiabelege (Jer 2,37; 4,30; 6,19(?)30(2×); 7,29; 8,9; 14,19) innerhalb einer dtr Red.-Schicht, Jer 31,37 und 33,24.26 werden von ihm sogar einer post-dtr Red.-Schicht zugewiesen (vgl. W. Thiel, Jeremia I, 28 u. 37).
- 13 Ps: 9×; Ijob: 12×; Spr: 2×; KglD: 2×.
- 14 Num 11,20: מאס את-יי (= späterer Zusatz, vgl. M. Noth, Numeri, 74 u. 78f u. T. Veijola, Königtum, 56); Num 14,31: Verwerfung des gelobten Landes durch die Wüstengeneration (= P, vgl. M. Noth, Numeri, 90).
- 15 Ein DtrN-Text, vgl. E. Würthwein, Könige II, 343.
- 16 Vgl. J. H. Hayes, Amos, 102 ("This particular expression (sc. יי תורת), however, never occurs in the book of Deuteronomy nor in the literature closely related to it"); N. Lohfink, Das Deuteronomium: Jahwegesetz oder Mosegesetz?, ThPh 65 (1990), 388.
- 17 Vgl. Jos 8,31f; 23,6; 1. Kön 2,3; 2. Kön 14,6; 23,25. Man beachte, daß sich überdies auch keine Belegstelle aus dem DtrG beibringen läßt, in der יי in einer Selbstaussage von seiner Thora (תורתי) spricht.
- 18 Vgl. Neh 9,3; 1. Chr 16,40; 22,12; 2. Chr 12,1; 17,9; 31,3.4; 34,14; 35,26.
- 19 Zum sekundären Charakter dieses Verses vgl. R. Fey, Amos und Jesaja, WMANT 12 (1963), 137, Anm. 1 und H. Barth, Die Jesaja-Worte in der Josiazeit, WMANT 48 (1977), 115f, bes. Anm. 59 (Lit!).
- 20 O. Kaiser, Jesaja I, 24 u. 105.
- 21 Ob dieser Vers dtr ist, muß offen bleiben (vgl. W. Thiel, Jeremia I, 100 u. 251).
- 22 Vgl. G. Braulik, Die Ausdrücke für "Gesetz" im Buch Deuteronomium, in: ders., Studien zur Theologie des Deuteronomiums, SBAB 2 (1988), bes. 24f u. 36–38: "Wie